

Saale-Zeitung

Dreilundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Bestellung 1.50 Mark, vierteljährlich
4.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark
auswärtig, Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
entsprechenden Zeitungsverzeichnis unter
Saale-Zeitung eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe 'Saale-Zeitung' gestattet.
Gericht der Schlichtung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4000.

Anzeige
werd. 8. 7gehalt. 30mm Br. Anzei-
gen- oder deren Raum mit 50 Pf.
berechnet u. in unserer Annahme-
stellen u. allen Anzeigengeschäften
angenommen. Restlagen die 22 mm
breite Zeile 1.25 M. Anzei-
gen-Abteilung vorr. 11 Uhr.
für die Sonntags-Dr. 2. 2. 2.
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erstaus-
gabe: 1. mal. Sonntag 1 mal. Schrift-
leit. u. Schrift-Abteilung: Halle.
Neu-Dresden 1. 6. 6. 6.
Sonntag. 17. Neben-Geschäftsstelle:
Markt 24 und Große Straße. 22.

Nr. 218.

Halle, Sonnabend, den 10. Mai.

1910.

Graf Brockdorff an Clemenceau.

Versailles, 9. Mai. (Sonder-Telegramm.) Der
erste deutsche Delegierte der Friedensdelegation, Reichs-
minister des Innern, Graf Brockdorff
Nathan, hat heute abend folgende Noten an den Prä-
sidenten der Friedenskonferenz, Herrn Clemenceau
verrichtet:

Versailles, 9. Mai 1910.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durch-
sicht der überreichlichen Friedensbedingungen vollendet.
Sie hat erkennen müssen, daß in entscheidenden Punkten
die vereinbarte

Ursache des Rechtsfriedens verlassen ist.
Sie war nicht darauf vorbereitet, daß die ausdrückliche
der deutschen Völker und der ganzen Menschheit ge-
gebenen Zusagen auf diese Weise illusorisch gemacht
werden. Der Vertragsentwurf enthält Forderungen,
die für sein Volk erträglich sind. Vieles ist außerdem
nach Ansicht unserer Sachverständigen
unerfüllbar.

Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im
Angelegen erbringen und den alliierten und assoziierten
Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material
bestmöglich angeben lassen.

Gewürdigt Sie, Herr Präsident, den Ausdruck
meiner ausgezeichneten Hochachtung (gez.) Graf Brock-
dorff-Nathan.

Versailles, 9. Mai 1910.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich zu der
Ehre des Völkerbundes Stellung zu nehmen, indem
sie anbei ein deutsches Programm überreicht, das ihrer
Meinung nach zum

Problem des Völkerbundes

wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedens-
delegation behält sich vor, sich noch eingehend zum Ent-
wurf der alliierten und assoziierten Bedingungen zu
äußern. Sie macht jedoch schon heute auf den Widers-
pruch aufmerksam, der darin liegt, daß Deutschland
zur das Statut des Völkerbundes als einen Bestand-
teil des unüberwindlichen Vertragsentwurfes unter-
zeichnen soll, sich aber nicht unter den Staaten befindet,
die zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen sind.
Die deutsche Delegation stellt die Anfrage, ob
angebenfalls unter welchen Umständen eine solche
Einbindung beschlieflich ist.

Gewürdigt Sie, Herr Präsident, den Ausdruck
meiner ausgezeichneten Hochachtung (gez.) Graf Brock-
dorff-Nathan.

Daß in der zweiten Note erwähnte Programm ist
für seinerzeit in der deutschen Presse veröffentlichte Ent-
wurf eines Völkerbundesvertrages.

Beratungen innerhalb der Delegation.

Versailles, 10. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der
an was wurde mit Kommissionsitzungen ausgeführt.
Man erwartet, daß ein Teil der Delegation Versailles am Mon-
tag vorrücken wird, um die Verhandlungen mit der Reichsregierung
anzukommen. Wahrscheinlich dürfte Graf Brockdorff-Nathan zu-
sammen in Berlin bleiben.

Die Sitzung des Reichsministeriums.

Berlin, 10. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die heutige
Sitzung des Reichsministeriums begann um 10 Uhr vormittags,
Wieder führte wie gewöhnlich Reichspräsident Oberst den Vorsitz.
Gegenstand der Beratungen sind fortgesetzt die Gegenwärtigen,
der deutschen Delegation zu die Entwürfe. Diese Gegenwärtigen
werden gemeinsam in Versailles und in Berlin ausgearbeitet.
Zwischen der Delegation und der Reichsregierung findet unange-
sehen ein telegraphischer Meinungsaustausch über die Art
und den Inhalt der Vor schläge statt.

Militärische Drohungen an Deutschland.

Versailles, 10. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus
Paris wird berichtet: In der Umgebung der alliierten und
amerikanischen Friedensbedingungs erklärte man gestern,
daß im Falle der Ablehnung Deutschlands den Friedensvertrag
zu unterzeichnen, die jungst vorbereiteten militärischen Maß-
nahmen unverzüglich durchgeführt würden. Wenn die Deutschen
unterzeichnen, aber ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, so
würde man auf dem Punkt stehen bleiben, auf dem man sich
jetzt befindet.

Die Grenzfestsetzung unabänderlich

Notterdam, 10. Mai. (Via Drahtnachricht.) Die
Times melden: Wegen der wirtschaftlichen Bedin-
gungen werden die Alliierten mit Deutschland in
bestimmte Verhandlungen einwilligen, nicht aber wegen
der Festsetzung der Grenzen. Die Verpflichtungen be-
züglich der letzteren lägen fest und seien nicht mehr zu
ändern.

Hefige Angriffe französischer Sozial- demokraten auf Wilson.

Versailles, 10. Mai. Die 'Humanité' beschimpft den
Friedensentwurf in schärfster Weise. Die französische Arbeiter-
partei macht diesem Blattwerk die Zustimmung zu dem. Man

...entworfener Entwurf könnte niemals ein derartiges diplomatisches
Instrument annehmen. Die Geschichte würde die, um als
Verbrecher behandelt, der seinen Schwur verleugert und Moral
und Recht verweigert habe. Auch 'Journal du Peuple' u.
weist den Vertrag und nennt ihn eine rechte Schandtat, die unbedin-
gung zur Abschaffung führen müsse. Der bürgerliche Press: nicht
der Vertrag nicht wert genug. Namentlich wird die finanzielle
Entschädigung für ungenügend erklärt. Mit zusätzlicher Distanz
gibt Pichons Organ 'Paris Journal' zu, daß man den Konferen-
zenten verzeihen und aus seinem gewaltig herbeigeführte
Ruin Vorteil ziehen will. Schamlos wird derartige mit den Be-
griffen von Recht und Gerechtigkeit verurteilt.

Protest der englischen Arbeiterpartei.

Für einen Rechtsfrieden.

Amsterdam, 9. Mai. Dem 'Nieuwe Rotterdamse
Courant' zufolge heißt es in dem Manifest der so natio-
nale Vorstand der englischen Arbeiterpartei veröffentlicht,
unter anderem: Der allgemeine Geist des Vertrages steht
mit der Auflösung, die der Arbeitssand zum Frieden der
Gerechtigkeit und des Rechts hat, nicht im Einklang. Nur
unter dem Einfluß der Bewegung des Arbeiterlandes, der
in der Internationalen organisiert ist, können die Mängel des
gegenwärtigen Vertrages vollkommen ausgerottet werden.
Das Manifest verlangt gleiche Behandlung des Handels aller
Nationen und die Erhaltung der Neutralität, Wandelbar-
keit des Völkerbundes zu werden. Weiter heißt es: Das
Völkerbundes Wiederherstellung stellen und Späherzeugung
für den Schaden, den es zu Lande, zu Wasser und aus der
Luft dem Leben und Eigentum von Zivilpersonen zugefügt
hat, befehlen muß, kann nicht künftighin werden. Wir sind
jedoch der Meinung, daß Deutschland in der Kommission, die
sich mit der Frage der Wiederaufnahme befaßt, vertreten,
und daß bei dem Gesamtvortrag der Wiederaufnahme, die
es befaßt muß, seiner Verpflichtung, um der Not seiner
eigenen Bevölkerung entgegenzutreten, Rechnung getragen
werden muß. Das Manifest verlangt so dann allgemeine
Abklärung, protestiert gegen die Annexion
des Saarbeckens, ist für Selbstbestimmung
Elb-Verbindungen und der von Belgien
verlangten Schlichte und wünscht den Grund-
satz der Selbstbestimmung an auf die ge-
meinen europäischen und nicht-ökonomischen
Grenzen angewandt zu sehen. Wenig tritt es
für ein unabhängiges Reich Deutsch-Ostpreußen ein, über
seinem Einfluß an Deutschland zu schließend.

Eine vernünftige Stimme aus England.

Amsterdam, 10. Mai. Wie der 'Telegraaf' aus Bon-
den meldet, schreibt die 'Westminster Gazette', die verhältnis-
mäßig keine Veränderung in der Karte Deutschlands ist in Wirk-
lichkeit gemalt. Die ganze wirtschaftliche Struktur werde
durch verändert. Die Alliierten müßten bedenken, daß sie die
Schadenverütung nicht von allen Deutschland erhalten, sondern
von dem Deutschland, das seine wichtigsten Silbquellen verliert
ist. Die Alliierten müßten zeigen, daß unter dem Völkerbund
der Grundgedanke des freien Zuganges zu den unerschöpflichen Silb-
quellen in jedem Gebiet Europas auf alle Völker angewandt
werden wird. Deutschland werde geteilt werden, daß es in sei-
r veränderten Lage keine Schadenverütung zahlen kann. Aber
wenn der Vertrag loyal ausgeführt werde, ist das nicht der Fall.

Die Adriafrage in der Schwabe.

Versailles, 9. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Das
Komitee der fünf Minister des Völkern regelte am 8. Mai die
unabhängigen Grenzen. Alle Ausschlagsschlüsse wurden untergehen.
Seine sollen die österreichischen Grenzen geregelt werden. Die
Österreicher, die immer noch in der Schwabe, der Rest der Völkern
geteilt diese Beratungen wieder aufgenommen. Der Fall ist sehr
heiß. Orlando und Sonnino sind nach Paris zurückge-
ritten unter dem Eindruck, daß die Frage in Rome durch ein Kompro-
miss geregelt wurde, das Italien des Völkern nach einer
Zeit führen, während der die Zeit die Völkern der
Österreicher vernichtet werden. Wilson hat dieses Kompromiss nicht
angenommen.

Schwere Krawalle in Peking.

Schantung den Chinesen
Amsterdam, 10. Mai. Dem 'Telegraaf' zufolge
melde die Times aus Peking, daß in vier großen
Versammlungen der Bevölkerung für auswärtige Be-
ziehungen beschlossen wurde, den chinesischen Delegeten
zu Paris zu telegraphieren, daß sie den Friedens-
vertrag nicht unterzeichnen sollen, wenn die Frage von
Schantung nicht in befriedigender Weise gelöst wird.
In einer Versammlung von Studenten, die ausländi-
sche Hochschulen besucht haben, wurden dieselben Bes-
chlüsse gefaßt. Nachher zogen die Teilnehmer der Vers-
sammlungen zum Sans de des Finanzminister, daß
in Brand gesetzt wurde, und nach der
Brennung des chinesischen Gesandten in Japan, der aus
dem Sans geholt und schwer mißhandelt wurde.

Deutschland verlangt sofortige Freilassung der Gefangenen.

Wie der 'Berl. Postzeitung' hört, ist an die Alliierten
eine Note abgegeben, in der verlangt wird, daß
die deutschen Kriegsgefangenen, da nunmehr die Friedens-
verhandlungen begonnen haben, sofort freigelassen
werden. Der Friedensvertrag steht bekanntlich vor, daß die
Gefangenen erst nach dem Abschluß des Vertrages frei-
gelassen werden.

Versailles 7. Mai.

Telegramm uneres zur Friedenskonferenz nach
Versailles entandene Sonderberichterstatters.

Versailles, 8. Mai 1910.

Wie das Gespenst eines Tages steht der 7. Mai vor
meiner Erinnerung. Stunden sind da, von denen ich
nicht weiß, ob ich wachend oder gestorben war. Mi-
nuten leuchten auf, in einem glühenden, schmerzhaften
Licht. Alles Geschehene liegt zurück wie unwirklich,
als wäre es auf einer leiskam beleuchteten Bühne von
Figuren mit harren und wie besessenen Bewegungen
gespielt worden.

Da in der Vormittag, diese stillen und schönen
Gäuter der kurzen Straßenszene Melancholies, die wir
täglich entlang den Gassen gehen müssen, und die wir
hätte, wie ich nie verloschen gewohnt habe. Diese nieder-
drückenden und gleichgültigen Zeugen unserer Spätag-
gänge können sich still in der französischen Sonne. Ich
habe nicht gewußt, daß es eine französische Sonne gibt.
Ich weiß es jetzt. Sie ist schamlos, und sie belächelt an
diesem 7. Mai jagende Automobile, Gelächere, Motor-
radfahrer und Hundert neuer Polizeigewächter zu den
hundert alten, die jede Miene und jeden Hauch des
Mundes von uns belächelt haben. Ein dieser blaugrauer
französischer Sergeant geht auf und ab. Er denkt an sein
Mittagessen vielleicht, vielleicht an seine Frau in Paris,
in Marseille, an seine Kinder, — ob er weiß, daß an
diesem Tag das Schicksal seines Kindes dunkel gezeichnet
wird, wie das der unsern? Ach, er ist vielleicht nur be-
gierig, einen Blick auf das Auto Clemenceaus zu er-
haschen, des Greises von Frankfurt. Man sollte nur
Männer an dieser Tragödie lassen, die noch die letzten
Akte erleben können. . .

Auch der Park von Trianon ist mit dem goldenen
Fegen dieser französischen Sonne behangen. Still
spiegeln die Wasser vom Neptunbrunnen die blaue
Ferrie, die Wege träumen, die malträtierten Bäume um-
schließt die milde Luft. Dann rufen Antos zum Trianon
Palace Hotel. Ein junger Offizier dirigiert die Reihe.
Wagen um Wagen. Gesichter tauchen auf. Man nennt
Namen. Sie fahren wie zu einem Fest, Damen bei sich
die lächeln und lächeln und mit dem Auto nach der Auf-
fahrt zurückkehren. Eine elegante Frau in Kurzem,
grünen Seidenkleid zeigt ihre Karte der Wache. Madame,
ein Wort. Sie gehen zu dem Schanweg eines granen-
haften Parkbesitzes. Madame, eine kleine Frage: Haben
Sie Kinder? Sie sind jung, Ihre Kinder können nicht
alt sein, und drinnen wird das Brauen beschloffen. Oder
sagt man zum Nennen? Es ist ja ein Wahnsinn, daß
man uns zu den Dingen führt, zu dieser Lebergabe
eines Kindes, in dem die neuen Leiden der Menschheit
eingeschlossen sind. Herr Wilson hebt den Fußboden,
etwas wie ein Kind geht über sein Fährle, festes
Gesicht. Es gab Menschen in Deutschland,
Herr Präsident, die an Menschlichkeit glauben.
Ihre Worte am Grabe Washingtons.
Das Auto biegt in die Einfahrt. Das Klingeln
licht von Cloud George. Sohn des Dorfschul-
lehrers von Klauftumbund, Arbeiterführer und Ver-
räter der Freiheit, taucht auf. Gelbbräune
atmosphärenfarbene Maske, klatternde Fährchen. Alte und
neue Kraftwagen, eine Welt, einzig in der Parkwelt
ihres Hoffes und Diebstahles, rast vorbei, eine halbe
Stunde.

8 Uhr 5. Der Wagen von Manson. Wir grüßen.
Das Gesicht ritterlich in Bläuen und Grün,
bedeckt die Augen. Eine Hand greift nach dem
schwarzen Hut.

Tränen rollt das Näherwert einer toten Ger-
monie. Erheben und Sehen, Reigen, beuden. Die
Tränen, an denen diese Figuren bewegt werden, sind
nicht zu leben. Was ist das, daß ich die Worte und An-
worten höre: das 'Gemessen der Welt', wir sind allein,
aber nicht schuldig, unser Verdammter ist das Recht?
Wacht der Graf nicht, daß er zu Schirmen spricht? Wacht
er nicht, an den allfremden Miemen, daß die Geförbenen
für die Gefährde des Lebens kein Organ haben? Das er
nicht gesehen, daß er zu schwarzen Anzügen und oder-
bedeckten Uniformen spricht?

Der weiße Füllboden, 'Conditions de Paix', liegt
vor mir. Die Vereinigten Staaten von Amerika, das
britische Imperium, Frankreich, Italien und Japan sind
in dem vorliegenden Vertrag als handfällige Ver-
bindende bezeichnet. Damit beizinnen die 28 Schick-
mentlicher Vorwissenheit. Es gibt kein Recht,
das hier nicht abgeben, kein Grundgesetz, das
nicht verraten, kein Gesetz, mit dem man
sich, an das nicht gebrochen würde.
Von den Strafen gehen die Rufe auf Clemenceau,
auf Wilson, auf Wood George. Friedenmann bin ich mit

amern zusammen und habe Worte gesprochen. Sie gingen mit Stillschweigen durch den Raum. Temperamente gehen hoch. In dieser beinahe Delegation fliegen Säge unermüdlich Brandfackeln. Ich sehe ein Bild, das immer durch das Fieber des Tages leuchtet: meinen Kleinen blonden, lachenden Jungen, er wird an das Grausen dieses Tages denken in furchtbaren Stunden, wenn die Saat reift, die da gesät wird. Wer hätte nicht den Irrsinn, daß Menschen Menschen vernichten? Wer ist so toll, an Blut zu denken, wenn so vieles verströmt? Wer nach dem Wissen dieser Tage nicht sein Bettes an Frieden legt, muß ohne Feind geboren sein und ohne Verstand, er muß kein Giebelmann, Wilson und Wood George, die den Frieden mordeten wollen, ehe er geboren ist. Nicht daß wir deutsches Land verlieren, nicht, daß man uns ausraubt nach den Gesetzen von Straßentrüben, man nimmt uns das Leben dazu. 70 Millionen Sklaven, 70 Millionen Paras und 70 Millionen Hasser — soll das die Welt ertragen? Es fällt ein spätes Diplomatenwort: „Dieser Vertrag ist so schlimm, daß er nicht mal schlimm ist.“ Er ist nicht schlimm, immer, denn er ist ein Siegel des Haffes, und die Menschheit wird mehr Zeit als unsere Augen sehen, gebrauchen, um diesen 7. Mai auszuwaschen.

Gegen die Verantwortung läßt ich in einer kleinen Zelle. Vor mir ein Apparat, der den Telefonhörer nach Berlin verbindet. „Berlin.“ Ich fange an, zu diffundieren. Schreien, Unterbrechen, Nebengeräusch — was ist das für Wahnwitz? Worte zu geben, 50 Worte, 60 Worte. „Aber ich gemordet worden.“ Mehr nicht. Aber ich distanzieren. Überfließen. Keine Kolonnen. Saargebiet. Am andern Ende der Leitung wird wiederholt. So fern, so unendlich klingt die Stimme aus Deutschland. Nun weiß man drüben wohl zuerst etwas vom 7. Mai. Es ist nichts zu wissen, nichts ist, und nichts zu verstehen. Aber den einfachen Hof klingen immer noch Schritte von Voten. Ungewisses Licht liegt über Versailles, Ausgebildete unter den Städten der Welt.

Wolf Brandt.

Der Enstrüstungsturm im ganzen Reich.

Berlin, 10. Mai. Der Enstrüstungsturm über die vorliegenden Friedensbedingungen nimmt in ganz Deutschland von Stunde zu Stunde zu. Der Danziger Magistrat hat befohlen eine Vorladung von 12 Mitgliedern nach Berlin zu senden, die sich mit der Reichsregierung in Verbindung setzen soll.

Der Reichsminister der Justiz hat eine Verfügung erlassen, von sehr vielen Orten Protestanschreibungen einzuholen, auf allem auch von solchen an der Grenze, die sich entschließen gegen die Angliederung an Polen auszusprechen.

Auch aus Bayern erheben sich scharfe Proteste. — Auf die Bevölkerung der Weimarer Gegend ist die Friedensbedingungen nicht so günstig gewirkt. Man ist einig in dem Willen, in der Zukunft, bringe sie, was sie wolle, freizumachen und zu sehen.

Der Reichsminister der Post hat in Versailles fast ein Urteil über die Friedensbedingungen wie folgt zusammengefaßt: Entschieden und nachdrücklich nicht mehr Herrin im eigenen Hause, für jede Beunruhigung, fremden Gewalten verantwortlich, das soll das neue Deutschland werden.

An die Marine.

Am 9. Mai. Vom Reichs-Verkehrsministerium ist ein Telegramm an das Stationskommando gerichtet worden, in dem es heißt:

Die feindlichen Forderungen werden von der deutschen Regierung geprüft; sie hoffen, bei Verhandlungen die bis jetzt ganz unzureichenden Bedingungen abzuwehren. Aufgabe aller Angehörigen der Marine ist es in vielen Tönen unterdrückter Not und Gefahr, durch ernsthafte Pflichterfüllung der Regierung die feste Ordnungsgewalt für die Führung der Verhandlungen zu gewährleisten.

Die Hungergefahr.

Die Erfüllung des feindlichen Vertragsentwurfes würde, einschneidend das Ergebnis dieser „Vollstimmungen“, für Deutschland die Abtretung von rund hunderttausend Quadratkilometern Land bedeuten als für die räumliche Ausdehnung und Volkszahl des Reiches. Weizen, Getreide, Weizen und Getreide sind landwirtschaftliche Arbeitsgebiete, von denen die beiden letzten zwei bis dreimal so viel erzeugen, als sie verbrauchen. Im Ganzen kann man annehmen, daß die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung zu 90 Prozent durch die von den Gegnern geforderten Abtretungen um etwa 25 v. H. den vierten Teil, verringert würde. Nun hat aber das deutsche Volk schon vor dem Krieg nicht von seiner Landwirtschaft allein leben können; es bedurfte einer gewissen Einflüsse von Lebens- und Futtermitteln, die aus dem Export der industriellen deutschen Produkte bezahlt wurde. Diese Ausfuhr würde zum größten Teil bei Durchführung des Vertrages fast völlig fortfallen oder jedenfalls nicht in so großer Menge. Die Folge wäre die Notwendigkeit, die gesamte Bevölkerung, ein gewaltiges Heer von Soldaten der deutschen Volksgesamtheit auf höchstens 40 Millionen.

Raub der ganzen deutschen Handelsflotte.

Nach den Forderungen des Friedensvertragsentwurfes würde Deutschland die Schiffe bis 1906 Register-touren behalten. Das wären 1440 Dampfer mit zusammen 828 007 Bruttoregistertonnen Raumhaft. Davon 2279 Seeschiffe mit zusammen 100 471 Br.-Reg.-Tonnen 330 Seeschiffe mit 101 888 Br.-Reg.-Tonnen. Ferner würden uns verbleiben die Hälfte der Schiffe zwischen 1000 und 1000 Tonn. d. h. 98 Dampfer mit 124 711 Br.-Reg.-Tonnen und 8 Dampfer mit 10 912 Tonn. Alles in allem würde Deutschland also doch noch behalten 1735 Schiffe mit 124 914 Br.-Reg.-Tonnen Raumhaft, während wir bei Kriegsbeginn über einen Gesamtbestand von 5 990 000 Br.-Reg.-Tonnen verfügten. Die deutsche Handelsflotte würde in Zukunft also auf 20 Prozent zu schrumpfen. Sie würde nicht

stomat für die Tonnentale Kräftefahr, kann für die hohe Seeschiffahrt und Seewege weiter reiden.

Weiterer Raub an unseren Eisenbahnen.

Die Klauen über den internationalen Verkehr bestimmen die Abtretung der Eisenbahnen in den Gebieten, in denen Deutschland seine Souveränität aufgibt, muß durch völlige Abtretung der verbleibenden Material dieser Gebiete in einem Zustand erfolgen. Wo die betreffenden Eisenbahnlinie sein eigenes rollendes Material besitzen, wird der Absatz eines Teils an Material von einem Sachverständigen-Ausschuß festgelegt. Falls binnen 25 Jahren kein Ersatzmaterial des Vertrages der alliierten Mächte auf dem Gebiet der Abtretung in ausreichendem Maße vorhanden ist, muß Deutschland dies leisten.

Auch unsere Viehbestände sollen vernichtet werden.

In dem Antrag, der bisher über die Friedensvoraussetzungen veröffentlicht wurde, fehlten die ganz besonders bemerkenswerten Bestimmungen über die landwirtschaftlichen Wiedergutmachungen. Die Deutschland auferlegt werden sollen. Sie finden sich aufgeführt im Paragraph 6 des Anhanges 4, Titel 8, der folgenden Forderungen lauten:

1. Der französischen Regierung 500 000 Stück von 5 bis 7 Jahren, 30 000 Stuten und Stutenfüllen von 18 Monaten alter, normanhäufiger und belgischer Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren, 30 000 Milchschafe von 2 bis 5 Jahren, 1000 Widder, 100 000 Schafe und 100 000 Ziegen.
2. Der belgischen Regierung: 200 Stühle von 3 Jahren alter Rasse, 5000 Stuten von 3 bis 7 Jahren, 5000 Stutenfüllen von 18 Monaten bis 3 Jahren alter Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren, 50 000 Milchschafe von 2 bis 5 Jahren, 40 000 große Ochsen, 200 Widder, 5000 Schafe und 15 000 Mutter-schweine.

Die zu sterbenden Tiere müssen gesund und normal besetzt sein. Sollten sie diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind sie sofort zu vernichten, die sonstigen Bestimmungen des Vertrages beibehalten, so wird der Bundesrat Deutschland in Anrechnung gebracht.

Deutschland bezahlt alles.

Im ersten Abschnitt (Allgemeine Bestimmungen) wird festgesetzt:

Deutschland ist für alle Verluste, alle Schäden, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Nationen infolge des Krieges erlitten, verantwortlich. Die verbündeten Regierungen erkennen an, daß die Verluste an Deutschland nicht genügend, wenn die andauernde Minderung dieser Hilfsquellen infolge der feindlichen Bestimmungen des Vertrages berücksichtigt wird, um die vollständige Vergeltung aller dieser Verluste und dieser Schäden sicherzustellen. Deutschland muß jedoch die Verpflichtung übernehmen, alle der Verluste an Leben, der Verluste an Eigentum und ihrem Eigentum verursachten Schäden nach Maßgabe der besonderen Anlage Nummer 1 zu vergüten. In dieser Anlage werden alle solche Schäden auf die direkten Folgen der Kriegsoperation der beiden kriegführenden Gruppen, an welchem Orte sie vorfallen, aufgeführt; ferner die Verantwortlichkeit Deutschlands für die durch seine Verbündeten herbeigeführten Schäden jeder Art. Sodann wird die Haftung für alle Verletzungen oder Entschädigungen an die Kriegsopfer oder deren Hinterbliebenen, ferner für die Unterstützung der Kriegsopfer an deren Familien, ebenso die Unterstützung der Angehörigen der Zivilbevölkerung oder aller jener, die in den Armeen dienen, angesprochen. Insbesondere verpflichtet sich Deutschland, alle Verwundeten zu versorgen, die Belgien bei den Verbündeten und assoziierten Regierungen bis 11. November 1918 entlassen hat, einschließlich 5 v. H. Zinsen.

Die Bestimmungen über die Kriegsgefangenen.

Die Bestimmungen über die Kriegsgefangenen lauten ausführlicher: Die deutschen Kriegsgefangenen werden nach der Friedensunterzeichnung möglichst schnell repatriert. Die Durchführung wird für jede der alliierten Mächte durch einen besonderen Unterabdruck geregelt. Die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilgefangenen werden nach ihrer Freilassung durch die deutsche Regierung auf ihre Kosten in ihren Wohnort zurückgeführt, selbst wenn der Wohnort in den besetzten Gebieten ist, letzteres vorbehaltlich der Zustimmung und der Kontrolle der Alliierten und der Diskussionsbehörden. Kriegsgefangene, die wegen eines Verstoßes gegen die Disziplin eine Strafe verbüßen oder wegen die in Verfahren schwebt, werden repatriert außer bei Verurteilungen, die nach dem 1. Mai 1919 fälliger sind. Anderer Verstoßes schwebende Gefangene können zurückgeführt werden. Diejenigen, die ihre Repatriierung verweigern, brauchen nicht repatriert zu werden; sie behalten sich die Alliierten das Recht vor, sie zu repatriieren, in ein neutrales Land zu führen oder zur Niederlassung auf ihrem Gebiet zu ermahnen. Die Repatriierung der deutschen Kriegsgefangenen kann von der Repatriierung alliierter Kriegsgefangener oder Angehöriger, die sich etwa noch in Deutschland befinden, abhängig gemacht werden.

Auch polnisch sprechende Oberschlesier gegen die Abtretung.

Im ganzen ober-schlesischen Industriegebiet hat gegenwärtig die Nachricht von der Bekanntgabe der Friedensbedingungen bezüglich der Abtretung Oberschlesiens an Polen bei der deutschen Bevölkerung, Erregung Gruppen umfassen die Stellen, wo Vertrauensgegenstände der Alliierten anliegen, welche die Forderungen verbündeten. Auch ein großer Teil der polnisch sprechenden Bevölkerung steht solidarisches mit den Deutschen. Die Verhältnisse sind nach wie vor auf dem Standpunkte, der schon in der vergangenen Woche in zahlreichen Protestkundgebungen in Stadt und Land zum Ausdruck kam und der sich ge-

gen eine Fortsetzung anderer deutscher Gebiete richtete. Große Protestversammlungen werden in allen größeren Städten und auf dem Lande vorbereitet, um tatsächlich zu beweisen, daß eine Fortsetzung Oberschlesiens von Deutschland, wie sie in den Bedingungen gefordert wird, auch nicht zulässig ist im Verhältnis der Deutschen zu der polnischen Bevölkerung mit den in förmlich angelegenen politischen Grundgesetzen völlig unvereinbar ist.

Staffelung der Lebensmittelpreise?

Die kommunalen Arbeiterräte und die Arbeitsbe-raterräte Groß-Berlins, die auf dem Boden der alten sozialdemokratischen Partei stehen, traten im Sitzungssaal des Herrenhauses zu einer Fraktionsversammlung zusammen, um insbesondere die Ernährungsfrage zu besprechen. Als erster Redner schiedete Calpari die Verhältnisse auf dem Gebiete der Volksernährung, die er als unbillig bezeichnete. Um eine Besserung herbeizuführen, erfordere es notwendig, daß das Reichs-Ernährungsamt die Arbeiter-räte und so zahlreichen Vertrauensmänner zur Mitarbeit heranzöge. Die Landesbevölkerung, so meinte der Redner, könne den Ernst der Lage noch immer nicht erfassen zu haben. Aber auch Streik in lebenswichtigen Betrieben sei zu vermeiden. Komme der Friede zustande, dann müsse unbedingt verlangt werden, daß die Streiks endlich aufgehört, und jeder Arbeiter und Angestellte reiflos seinen Platz ausfülle. Um zu erreichen, daß die vom Ausland gelieferten Lebensmittel auch wirklich den mit-bermittelten Bevölkerungsfreier zugute kommen, beschlößte der Redner eine Staffelung der Preise für die Waren. Bei Einkommen bis zu 6000 Mark sollen die ausländischen Lebensmittel 50 bis 75 v. H. unter dem Verkaufspreis abgegeben werden, während bei Einkommen bis zu 12 000 Mark der normale Verkaufspreis gezahlt werden soll. Bei Einkommen bis zu 18 000 Mark soll der normale Verkaufspreis dafür entsprechend erhöht und bei höheren Einkommen noch ein weiterer Aufschlag gezahlt werden. Reichs-Ernährungsminister Schmidt erklärte, er könne nicht anders, daß die Notwendigkeit, die Nationen immer mehr heranzuziehen, das Verbot, Lebensmittel im Geschäftsbetrieb zu erwerben, begünstige. Bei dem Bemühen, die Arbeiter- und Bauernräte zur Bekämpfung des Schleichhandels heranzuziehen, habe man leider die üblichen Schwierigkeiten erlitten. Die Aufrechterhaltung der Zwangsverwaltung ist solange notwendig, als nicht der Lebensmittelmarkt in ausreichendem Maße beschaffen werden kann. Der Schleichhandel wird vermindern, wenn das Reichs-Ernährungsministerium Lebensmittel beschaffen kann. Wir haben jetzt für 607 Millionen Mark Waren angekauft. Die hierfür gelieferten Waren sind jedoch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wir bemühen uns deshalb Einzelrohstoffe in Anspruch zu nehmen und haben mit Süd-Amerika, Dänemark, Holland, der Schweiz und Italien Verhandlungen angeknüpft. Die Preise der Auslandswaren sind hoch, aber man läßt sich nicht mit sich nieder, sondern diktiert uns die Preise.

Der Reichs-Ernährungsminister sprach dann über das Problem einer Staffelung der Lebensmittelpreise innerhalb der Gemeinden, wonach die Bürger mit höherem Einkommen einen Zuschlag auf den Bezug von Lebensmitteln zahlen sollen zugunsten der Armeren und nachfolgenden Kreise, denen durch die Zuschläge eine Verbilligung der Lebensmittel gewährt werden könne. Er trat ferner für den Bedarf ein, daß jetzt der Milch- und Fleischhandel ebenso wie der Fischhandel kommunalisiert werden solle.

In der anschließenden Besprechung gelangte sodann eine Entschließung zur Annahme, in der die Reichsregierung zu sofortiger Bekämpfung des Schleichhandels aufgefordert wird.

Des deutschen Volkes schwerste Stunde.

(Von C. Deltus, Halle, M. d. N.)

Aus den Friedensbedingungen der Entente ersieht das deutsche Volk, daß es politisch und wirtschaftlich zugrunde gerichtet werden soll. Vertrauen auf die Gerechtigkeit konnte Deutschland bei den feindlichen Staatsmännern kaum erwarten, aber es glaubte, daß es dem großen Idealisten Wilson wirklich ernst mit seinen 14 Programmpunkten sei würde. In der festen Hoffnung auf die Einhaltung der Versprechungen setzten wir Waffenstillstand und Frieden ein. Das auch die Schwere der Waffenstillstandsbedingungen und einen Vorgehensmaßstab von dem Nachgeben der Gegner, so ließen doch die verantwortlichen Stellen die Hoffnung nicht sinken, daß Wilson, wollte er sich nicht um allen Kredit bringen, für einen nicht für Frankreich. Das war nicht das, was wir nicht gefürchtet. Die Nachwelt wird ihr Urteil zu fällen haben.

Die Geschichte kennt kein Beispiel, bei neueren Zeit, wo einem lebensfähigen Volke solche Bedingungen auferlegt worden sind. Der Friede von 1807 war in milder Beziehung noch gut, gegenüber dieser Vergewaltigung. Weite rein deutsche Gebiete sollte dem Vaterlande entzogen werden. Das Elend-Vorbringen und in der einen oder anderen Form verloren gehen würde, damit war zu rechnen. Selbst eine Volksabstimmung, die nach wie vor zu fordern ist, bringt wehrlos, ein Verbleib für Deutschland, aber — wie General verständig für einen nicht für Frankreich. Das Deutschland wird in verfehlter Form umgewandelt. Das Staatsgebiet selbst soll dann transitorisch unterdrückt angegliedert werden. Nachdem, was sich in Elend abschließt, kann man ungefähr erkennen, wie der Kampf gegen alles Deutsche geführt werden wird. Am Eilen sollen Millionen Deutsche der Polen anschießen werden. Ungeheure Werte an deutschen Volkstum gehen durch die Überantwortung deutscher Wohnort an fremde Staaten verloren. Der Traum der besten Volkstrübe, noch einem einigen deutschen Volke wird durch die Entschlüsselung des Staatskörpers und die Unterdrückung des Willens der Deutsch-Verweirker zum Aufbruch an Deutschland nicht gemacht. Das kann man bei den Feinden Gerechtigkeit und behält dabei noch die Fähigkeit zum Selbstbestimmungsrecht der Völker zu sprechen!

Ein Blick auf die wirtschaftlichen und finanziellen Verpflichtungen läßt unsere schmerzlichen Erwartungen überschätzen. Das sind keine Maßnahmen, die der Wiedergutmachung dienen, wie es Wilson gefordert hat, sondern nur berechn-

Walhalla-Operetten-Theater.
Sonntag und Montag
abends 7 1/2 Uhr:
Staatsanwalt Alexander.
Drama in 4 Akten
von Karl Schuler.
Fasse ab Sonntag 10 Uhr
ununterbrochen.

Welt-Panorama
Große Ulrichstraße 45, I.
I. Sargl
Hochgebirgstour.
H. Sosnien. V3140/5
3 D.
16. S. 61, M. Bel. A 14

Leipzigerstr. 88
Fernruf 1224.

Viggo Larsen
in „Die Diamanten des Zaren“
„Verbrecher aus Liebe“
Tragisches Schauspiel in einem Vorspiel
und vier Abteilungen!
Vorführung: 3.00 4.50 6.50 9.10 Uhr.

Arnold Rieck
in „Die schwarze Locke“
Schwank in 3 Akten.
Vorführung: 4.10 6.10 8.20 Uhr.

Messter-Woche Nr. 17
Beginn 3 Uhr. Die Abend-Vorstellung beginnt 8 1/2

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, den 11. Mai h 3.44/5
Grosses Militär-Konzert
der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 75.
Verlang: Obermusikführer Steiner.
Eintritt 60 Pf. Kinder 30 Pf., Abonnementkarten 10 Gt. M. 4.
F. Winkler.

Central-Café,
Gr. Ulrichstr. 62, I.
Täglich Künstler-Konzert

Kaffeegarten Trotha.
Beliebter Ausflugsort. h 3152/1
Kaffee, Kuchen u. Torten. Freyberg-Bräu. Div. Weine.
Ergebnis ladet ein Otto Hülau.

Gasthaus Büschdorf.
Sonntag, den 11. Mai, von nachmittags 3 Uhr an
2. gross. Maieri-Bali
vom Klub der Musikfreunde. Ort-Musik mit Geobl-Orchester.
Ergebnis ladet ein A 177/5 Der Vorstand.

Alt-Heidelberg
Geiststrasse 5. Geiststrasse 5.
Heute Sonnabend V 3164
I. gr. Walzerabend.
Morgen Sonntag, von 11 1/2—1 1/2 Uhr
Matinee.
— Verstärkte Kapelle. —

Gallenfeine.
Professor Dr. WEDERS Gallen-
feinmittel.
Cholapin,
ein demüthiges Gallenmittel
kuz Wirkens und mehr gänge-
ren Weisens dieses schwere
hatten Verdens.
Preis Mk. 0.50 für eine Dose,
weil für eine Dose ausreicht.
Verlang: Grüne Apotheke,
Erlang, a 524

Bestecke
erklafterte Gebirke in
Alpaca verfertigt.
Stahl für verfertigt
Sugarszuführen und
Aluminium, empfindlich
preiswert V2955/4

Alfred Otto,
Verkehrstrasse 3, II.
Einrichtungen von
elektr. Lichtanlagen
zum Selbststromerzeugen
in jeder Größe werden seit
Jahren angefertigt.
Konietzko.
Homburg, Hohenhausen.

UT Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.



Lieblingsfrau des Maharadscha 2. Teil
Vorführung 3⁰⁰ 4⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰
Alle Vorzüge aufgehoben.
Der Maharadscha-Roman
(Teil I und II) ist an den Kassen und Kleider-
ablagen wieder erhältlich.
Es wird höflichst gebeten, bereits die
Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Hippodrom
Wintergarten
Direktion: Georg Arndt. K14/5
Heute abend 7 Uhr:
Grosser Kavalierrball.
Morgen Sonntag, von 11—1 Uhr vorm.
Matinee.
Täglich ab nachmittags 4 Uhr
Gr. Reit- u. Sportfest.
Im Restaurant: Gute Biere, vorzügliche Weine.

Stadt-Theater
Sonntag, den 11. Mai 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremdvorstellung
bei ermäßigten Preisen:
Das Brahmaderhaus.
Musik v. Franz Schubert.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Freischütz.
Montag, den 12. Mai 1919
Aufg. 7 1/2, Ende 10 1/2, Uhr:
Carmen
Oper von Bizet.

Thalia-Theater.
Gastspiel
des Stadttheaters Verano.
Sonntag den 11. Mai 1919,
abends 7 1/2 Uhr:
Nora.
Schauspiel von Ibsen.

**Speisezimmer
Herrnzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.**
Grosse Auswahl
in einfacher bis ganz
reicher Ausföhrung.
Möbelfabrik
Albert Martin Nacht.
mit Richard Zimmer.
Halle a. S., Alter Markt 2.

Apollo-Theater
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Komikers
Paul Beckers
mit seiner Gesellschaft.
**„Fliegenfüttenheirichs
Glück.“**
Vorlesung in 3 Akten
von B. Holländer.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
bei kleinen Preisen:
**Fliegenfüttenheirichs
Glück.**
In der Hauptrolle
Komiker Paul Beckers.
Vorverkauf 9 1/2, 5, 7.

Bad Wittekind.
Sonntag, den 11. Mai 1919
7—9 Uhr früh:
Früh-Konzert
und nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
von der
Kapelle des Füsil.-Regts.
Nr. 86.
Verlang:
Kapellmeister D. Haupt.
Eintrittspreise:
Zum Frühkonzert
für Erwachsene 40 Pf.,
Kinder 30 „
zum Nachmittagskonzert
für Erwachsene 40 „
„ Kinder 40 „
Dauerkarten haben Günstigkeit.

Seumbühne. Zoo. Seumbühne.
Sonntag, den 11. Mai 1919,
blühiger Sonntag.
Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:
Militär-Konzert
von der Kapelle des Füsiliers-Regts. Nr. 86.
Verlang: Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise für den ganzen Tag über für Erwachsene
75 Pf., für Kinder 40 Pf.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Orpheum
12 Steinweg 12
Ab Heute
Erst-Aufföhrung!
Grösste Sensation!
Sein letzter Bericht.
Detektiv-Schlager. 4 Akte
Elly und Nelly.
Wanda Treumann
In der Hauptrolle.
Lustspiel in 3 Akten.
!! Künstler-Kapelle !!

Kundgebung
der gesamten Bevölkerung Halles
gegen den Gewaltfrieden,
am Sonntag, pünktlich 11 1/2 Uhr
auf dem Rossplatz.
Keiner darf fehlen!

Taschentücher,
gute Qualitäten,
große Auswahl.
H. Schnee Nacht.
Gr. Steinstraße 54

Jalousien
liefern u. reparieren
mit Material behelf
F. edens-Duan. 144
Hönemann
Banhof 1. — Tel. 3631.

Pianolas,
Bianolapianos,
Blüthner-Duca-
nola-Pianos ufm.
in großer Auswahl vor-
rätig. Preise von 2500 bis
10 000 Mk.
Grosses Notenrollenlager
in 88 u. 96-tägigen Noten-
rollen. A 166 5
Notenrollen-Abonnement:
Dr. Müsch.
B. Döll, Buch. 83/84